

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger
Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 215.

Donnerstag den 13. September.

1860.

Weihnachtsfreuden.

(Schluß.)

Es giebt gelehrte Abhandlungen und seitens lange Gedichte über diesen Gegenstand, über die Zusammensetzung des Puddings (er besteht aus Fleisch, klein gehackten Ingredienzien aller Art und besonders Rosinen und Pflaumen), über die Art, wie er gebacken, aufgetragen und verzehrt werden muß. Es giebt einen Reim in den englischen Kinderstuben, welcher sogar den famoson Jack Horner, das Universal-Bäby von England, seinen Weihnachtspudding essen läßt. Hier ist er im Original und in einer Uebersetzung, die freilich solch sonorenen Versen, wie sie den englischen nursery-rhymes eigenthümlich sind, nur matt nachhinken kann:

Little Jack Horner
Sat in a corner
Eating his Christmas pie:
He put in his thumb,
And took out a plum,
And said:
What a good boy
Am I?

Der kleine Jack Horner
Im Winkel saß vorn er,
Aß seinen Pudding erfreut;
Steckt hinein seinen Daum',
Nahm heraus eine Pflaum'
Und sprach:
Bin ich nicht artig heut,
Lieber Leut?

Es giebt auch eine kleine reizende Schilderung vom Weihnachtsmittagsmahl der Familie Cratchit — jener armen, aber glücklichen Familie, die Allen, welche sich um englische Litteratur bekümmern, wohl bekannt ist. Diese kleine reizende Schilderung hat die Meisterhand Dickens in seinen phantastischen Weihnachtsgeschichten: „Ein Weihnachtslied in Prosa“ (und poetischer ist es als Manches, was sich Poesie nennt!) entworfen, und da wir von vorn

herein darauf verzichten müssen, die Treue, die Liebendwürdigkeit, die Lebensfrische dieses besten aller englischen Humoristen zu erreichen, so wollen wir die Scene hier mittheilen, als das Trefflichste, was dem deutschen Leser einen Begriff von der Weihnachtsgans und dem Weihnachtspudding in London geben kann. „Meister Peter und die beiden allgegenwärtigen Cratchits gingen, um die Gans zu holen, mit der sie bald in großer Procession zurückkamen. — Solch ein Lärm folgte nun, daß man hätte glauben sollen, eine Gans sei der seltenste aller Vögel, ein gefiedertes Wunder, gegen welches ein schwarzer Schwan eine alltägliche Erscheinung wäre; und in Wahrheit, in diesem Hause war die Gans Etwas dem sehr Aehnliches. Mrs. Cratchit machte die Sauce (welche schon vorher in einer kleinen Schüssel fertig stand) siedend heiß; Meister Peter matschte die Kartoffeln mit unglaublicher Energie; Miß Belinda streute Zucker in die Apfelsauce; Martha stäubte die heißen Teller ab; Bob nahm den kleinen Tim neben sich an eine kleine Ecke am Tisch; die zwei jüngsten Cratchits setzten Stühle hin für Jedermann, sich selber eingeschlossen, und indem sie auf Wache zogen, steckten sie zugleich Löffel in ihren Mund, damit sie nicht eher nach Gans schreien möchten, bis die Reihe wirklich an sie gekommen wäre. Zuletzt wurden die Gerichte aufgetragen und das Tischgebet ward gesprochen. Eine athemlose Stille folgte, als Mrs. Cratchit langsam am Tranchir-Messer hinuntersehend, sich vorbereitete, es in die Brust der Gans zu tauchen, aber als sie es that und als der lang erwartete Strom des Gefüllfels hervorquoll, da ging ein Murmeln des Entzückens rund um den Tisch und sogar der kleine Tim, von den beiden jüngsten Cratchits angesteckt, schlug mit dem Stiel seines Messers auf den Tisch und schrie mit schwacher Stimme: Hurrah! — Solch eine Gans war nie dagewesen. Bob sagte, er glaube nicht, daß eine solche Gans

jemals gekocht worden wäre. Ihre Zartheit und ihr Geruch, ihre Größe und Preiswürdigkeit waren die Gegenstände allgemeiner Bewunderung. Wenn man die Apfelsauce und den Kartoffelbrei dazu nahm, so war es ein ausreichendes Mittagessen für die ganze Familie; in der That, wie Mrs. Cratchit mit großem Entzücken sagte (indem sie ein kleines Atom von einem übrig gebliebenen Wein auf dem Tisch ansah), sie hatten nicht einmal Alles aufgegessen. Aber jeder Einzelne hatte genug gehabt, und die jüngsten Cratchits insbesondere saßen bis an die Augenbrauen voll Salbei und Zwiebeln. Aber nun wechselte Miß Belinda die Teller, Mrs. Cratchit verließ — zu nervös um Zeugen dulden zu können — allein das Zimmer, um den Pudding aufzunehmen und hereinzubringen.

Angenommen, er hätte nicht lange genug gebacken! Angenommen, er sollte beim Umdrehen auseinander brechen! Angenommen, Jemand wäre über die Mauer des Hofes gestiegen und hätte ihn gestohlen, während sie fröhlich bei der Gans gewesen: eine Annahme, bei welcher die beiden jüngsten Cratchits wie vom Schlage gerührt wurden. Alle Arten von Schrecken wurden angenommen.

Hallo! Eine Dampfwolke! Der Pudding war aus dem Kupfer heraus. Ein Geruch wie ein Waschtage! Das war das Tuch, in welchem der Pudding gelegen hatte. Ein Geruch, wie ein Speisehaus und eine Pastetenbäckerei, Thür an Thür, und die dritte Thür davon eine Wäscherin. Das war der Pudding. In einer halben Minute trat Mrs. Cratchit ein: ganz roth, aber stolz lächelnd; mit dem Pudding gleich einer gesprengelten Kanonenkugel, so hart und fest; in der Hälfte eines halben Quarts angezündeten Rums brennend und mit Weihnachtsholly, der oben drauf gesteckt war, geschmückt. . . .

Mit dem Pudding geht die Glorie des Weihnachtstages freilich dahin; und wenn die Rumflamme, in welcher er seine Erscheinung macht, weggebrannt ist, so ist auch der hellere und poestevolere Theil der Weihnachtstfreuden zu Ende, und ihr grober Bodensatz kommt zum Vorschein und macht sich geltend. Dem Pudding zunächst folgt die Punschbowle, die den Abend füllt, und deren Wirkungen das Vorbild zu dem bilden, was sich am andern Tage ereignen soll. Der Tag nach Weihnachten ist in London der tollste Tag des Jahres; es ist der sogenannte Boxing-Day, welcher für eine Weile die ganze Metropole aus ihren Angeln zu heben scheint. Es ist, als ob an diesem einen

Tag jeder Mann das Privileg habe, aus Hand und Band zu gehn, und das zu verlachen, was an den übrigen dreihundert und vierundsechzig Tagen als „honest“ und „respectable“ streng beobachtet wird. Bei Tage sind die Straßen voll von jubelnden Menschen, am Abend in den Theatern pfelegen sie betrunken zu sein, und in der Nacht das Fest mit allgemeiner Prügelei zu beschließen, so daß der Tag nicht umsonst den doppelstimmigen Namen hat. Boxing-Day und Boxing-Nacht bezeichnet nicht den Tag und die Nacht, wo man sich bogen und prügeln soll; die Bezeichnung deutet auf die „Geldbüchse“, die an diesem Tage zum Besten der Arbeiter, Aufwärter, Lehrjungen und Postboten geschüttelt wird. Es ist eigentlich ein Dienstbotenfest, aber die Freude steckt an, und „Geben ist seliger denn Nehmen.“ Der Tag ist, wie so Vieles im Englischen Volksleben, von kirchlich-katholischem Ursprung. Die „Weihnachtbüchse“ (Christmas-box) war eine Büchse, „in der um diese Zeit Geld gesammelt wurde, damit die Priester Messe sagen möchten, um für die Ausschweifungen des Volkes Vergebung zu erhalten. Die Dienstboten hatten alsdann auch das Recht, Geld zu sammeln, damit auch sie dem Priester Geld für seine Messe zahlen konnten, da sie die Wahrheit des Sprichworts: „Kein Pfennig, kein Paternoster“ wohl kannten.“ So sagt ein alter Tractat über diesen Gegenstand. Die Priester und die Messen sind außer Gebrauch gekommen; aber der Boxing-Day ist geblieben, und — die Dienstboten sammeln ihr Geld und behalten es für sich selber. Der Schlächter und der Bäcker schickt seinen Lehrjungen, die Köchin und Elisabeth, die schöne Pförtnerin, klopfen bescheidenlich an, und das Mädchen der Wäscherin kommt und der Stiefelpuzer aus der Ragschule macht im rothen Habit seine Aufwartung und Mr. Brooks, der Vorschneider im großen Saale des Divan, und „Boots“, der Hausknecht bei Mr. Snyr vom Swiss-House, sie kommen Alle und thun ihre Hand auf, und das Register der unfreiwilligen Steuern hat kein Ende am Boxing-Day. Zuletzt kommt der Postbote — „und hart muß die Natur des Mannes sein, der nicht ein freundliches Gefühl für den Postboten hat.“ sagt die Times. „Solch ein Mann, bilden wir uns ein, bekommt keinen Brief, und die einzigen Schriftstücke, welche in seine Hände gelangen, sind kleine Rechnungen, welche ihm die Kaufjungen der Handelsleute bringen oder Subscriptionseinladungen philantropischer Gesellschaften, die ihm unter die Thür geschoben werden. Für Jeden von uns ist

der Postbote — der höfliche, harmlose Postbote — ein Liebling; und wenn wir auch noch so aufgebracht von der Reihenfolge der Straßencufe und dem ausgewählten Gewimmer aus dem Trovatore Verdi's sind: der Schall seiner Stiefel, wenn er in Diagonalen von Haus zu Haus kreuzt und das rasche Feuer seines Doppelschlags an die Hausthüre sind für das Ohr liebe, fröhliche Klänge. . . .“ Sie sind es; das weiß Gott! Sie sind es vornehmlich in London, wo ein Brief so viel von dem ersetzt, was bei uns geselliges Leben und Verkehr mit den Freunden heißt — und wie traurig, wie öde ist der Sonntag, wo kein Postbote an die Thür klopft und man sich auf Einmal wie abgeschnitten von der ganzen Welt und Menschheit in seinem einsamen Zimmerchen vorkommt. . . . Darum Heil dem Postboten! dem höflichen, harmlosen Postboten! Er gewiß streckt am Boxing-Tage die Hand nicht vergeblich aus!

Herausgegeben im Namen der Armen-direction
von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Bau-Entreprise.

Die Arbeiten zu dem Baue eines neuen Steuercontrollhauses, sowie die Herstellung der hölzernen Thorverschlüsse des neuen Königsthores sollen an qualifizierte Unternehmer vergeben werden. Es ist hierzu auf **Sonnabend den 15. d. M. Vorm. 10 Uhr** ein Submissions-Termin anberaumt, bis zu dem versiegelte schriftliche Offerten in dem Bureau des Unterzeichneten abgegeben, auch die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge vorher eingesehen werden können.

Halle, den 12. September 1860.

Der Stadtbaumeister **G. Herschens.**

Frische Thüringer Salzbutter vom feinsten Geschmack, a Pfund 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., in Kübeln billiger, empfiehlt

J. Kramm.

Neue Vollheringe empfiehlt billigt

Aug. Apelt.

Auction.

Donnerstag den 13. d. M. Nachmit. 2 Uhr versteigere ich gr. Berlin Nr. 10 (im Hintergebäude) alhier wegen **Umzug einer Familie:** Ein feines wenig gebrauchtes Mahagoni-Mobiliar, als: Schreibsekretair, Servante, Sopha, Näh-, ovale, Sopha- und andere Tische, Bettstellen, Küchenschrank, 1 elegante Stuhluhr mit Consols, 3 schöne Pferdegruppen v. Gyps, Delgemälde, Kupferstiche, Hausgeräthe u. dgl. m.

Brandt, Auct.-Commis. u. gerichtl. Taxator.

Stearinlichte, bester Qualität, a Pack 7, 7 $\frac{1}{2}$, 8, 9 Sgr., bei 5 Pack billiger.

Friedr. Taubert, alter Markt.

Vorzüglich schönen **geräucherten Speck** (von Landschweinen), feste Winterwaare, a *ll.* 7 Sgr., bei ganzen und halben Seiten noch billiger, empfiehlt sowohl auf dem Marke als im Hause der Fleischermeister **G. Döring**, Löpferplan Nr. 2.

Schrooßfutter für Gänse und Schweine in der Mehlhandlung Domplatz 5. **Th. Gottsch.**

Ein Schreibsekretair, 1 Wäschrant, 2 Kleiderchränke, Sopha's und verschiedene andere Wirthschaftsgegenstände, alles fast neu, sind billig zu verkaufen großer Schlamm Nr. 9, 2 Treppen.

Schönen süßen Wein verkauft Jägerplatz 10.

Alte und junge Canarien-Hähne zu verkaufen
Rathhausgasse Nr. 11, 1 Tr.

Weinflaschen kauft **Otto Thieme.**

Der Unterricht im Malen

wird Donnerstag den 13. September Abends von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in Halle fortgesetzt, wo auch zu sprechen bin.

D. Jägermann, log. im „Löwen.“

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt ab in dem von mir übernommenen Gartengeschäfte, Glaucha, kleines Lerchenfeld Nr. 3, meinen Unterricht ertheile und zu allen Tageszeiten zu sprechen bin.

S. verw. Weber, franz. Sprachlehrerin.

Das **Leih-Comtoir** bleibt Montag und Dienstag den 17. und 18. September geschlossen.
M. Goldschmidt.

Die **Leder-Handlung** von **J. Michaelis** bleibt Feiertagshalber am Montag und Dienstag, als den 17. und 18. d. M., geschlossen.



Goldene Rose. Heute, **Mittwoch** Abend, Soirée musicale von den Geschwistern **Fischer** aus Böhmen.

Ein Tischler sucht Aenderungshalber Beschäftigung auf Bau Domplatz Nr. 7.

Dachdecker, Gesellen zur Arbeit braucht
Neumann, Mittelwache Nr. 1.

Für Schuhmacher.

Gute Herrenarbeiter finden für den ganzen Winter Beschäftigung.

Carl Herzau, Schuhmachermeister,
Leipziger Straße Nr. 87.

Zur gründlichen Erlernung der Pugarbeit werden junge Mädchen gesucht große Steinstraße 9.

P. Blanckmeister.

Geübte Strickerinnen finden dauernde Beschäftigung große Klausstraße Nr. 33 im Laden.

Geübte Strickerinnen sucht **C. Seyfarth.**

Vier bis fünf junge Mädchen von anständiger Familie, welche das Pugmachen zu erlernen wünschen, können augenblicklich angenommen werden bei **Mathilde Lehmann**, große Klausstraße bei Hrn. Conditior Schmidt, I. Etage.

Ich suche zum 1. October ein gesetztes Mädchen für die Küche.

Die Kaufmann **Krammisch.**

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes Mädchen sucht zum 1. October einen Dienst. Neue Promenade Nr. 4 zu erfragen.

Ein Logis für eine kleine Familie wird in der Stadt für 40 — 50 *R.* sogleich oder zum 1. October gesucht. Adressen unter X. H. bittet man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein Paar junge kinderlose Leute suchen zum 1. October ein Logis, Stube u. K., von 20 bis 26 *R.* Bescheid Schülershof Nr. 12 bei **Engel.**

Eine Stube nebst Kammer und Zubehör wird sofort oder zum 1. October, zwei Stuben nebst Zubehör zum 1. Januar 1861 von ruhigen Miethern verlangt. **H. Graff**, Rathhausgasse Nr. 5.

Eine freundliche Schlafstelle wird gesucht, wösmöglich in der Nähe der Mittelstraße,
Schimmelgasse Nr. 2, 1 *Tr.*

Eine sehr freundlich eingerichtete Wohnung von 2 Stuben ist sofort oder zum 1. October an einen oder zwei Herren zu vermieten

Steinstraße Nr. 14, 1 Treppe.

1 St., 2 K., K. und Zubehör ist noch zu vermieten Spitze Nr. 19.

Ein großer neueingerichteter, zu jedem Geschäft passender Laden nebst Wohnung ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen Spitze Nr. 19.

Sonntag auf dem Viehmarkt ein silbernes Armband verl. Gegen Belohn. abzug. Gartengasse 10.

Denjenigen, der sich bemühte im vorigen Jahre im Monat März einen Brief an mich zu senden, ersuche ich freundlichst sich nun zu erklären, jedoch binnen 8 Tagen, Verhältnisse halber. — Sein Brief war gezeichnet C. K. — Selbige Adresse ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Sitzung des Handwerker-Meister-Vereins

Freitag den 14. September Abends 8 Uhr im „kühlen Brunnen.“

- 1) Bericht über den Landes-Handwerkertag.
- 2) Specieller Bericht über den Vereinstag zu Gotha nebst Jahres-Bericht der deutschen Vorschubbanken.
- 3) Stiftungsfest des Vereins.
- 4) Ballotage über neue Mitglieder zur Vorschubbank.

Steigerzug.

Freitag den 14. September Abends 8 Uhr Versammlung in der **Erholung**. **F. Taab.**

Berichtigung. In Nr. 213 S. 1000 ist zu lesen: Ein wollenes gehäkeltes Tuch gefunden, st. weißgehäkeltes.

Küstner's und Zabel's Wellenbäder.

| | Den 11. Sept. | Den 12. Sept. |
|--------|-----------------|----------------|
| | 12 Uhr Mittags. | 5 Uhr Morgens. |
| Luft | 11 Grad. | 4 Grad. |
| Wasser | 11 „ | 10½ „ |

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

